

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint  
an allen Wochentagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1. 20  
monatlich 60 Pf.  
bei allen württ. Postämtern  
und Boteu im In- u. Aus-  
land zu beziehen. Preis M. 1.  
außerhalb desselben M. 1.  
bizzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßera,  
Engelshofen u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Anzeigen 10 Pf. die Zeile.  
Spaltweite 15 Pf. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen ermäß.  
Kassat.  
Abonnements  
nach Vereinbarung  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 123

Mittwoch, den 27. Mai

1908.

### Rundschau.

#### Prinz Ludwig von Bayern über Schiffsabgaben.

München, 23. Mai. Der Bayerische Kanalverein hielt heute seine Jahresversammlung ab, der Prinz Ludwig, sowie die Minister Frhr. v. Podewils, v. Frauenorffer und v. Brettreich beiwohnten. In einem Trinkspruch auf den Kanalverein sprach Prinz Ludwig auch über Schiffsabgaben und sagte, prinzipiell sei es ihm lieber, daß die Wasserstraßen von Abgaben frei blieben. Wenn es aber absolut nicht anders gehe, so sage er: Lieber Wasserstraßen mit Schiffsabgaben, wenn sie nur nicht zu hoch sind, als gar keine. Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten habe den Gedanken ausgesprochen, daß die Schiffsabgaben für die einzelnen Flußgebiete durch gemeinsame Kommissionen für den zukünftigen Ausbau dieser Wasserstraßen verwandt werden sollten. Sollten die Schiffsabgaben wirklich nur für die betreffenden Flußgebiete verwendet werden, werde es keine Schwierigkeiten haben, bis an den Bodensee heranzukommen. Dieser Idee sei zu seiner Freude nicht nur in Bayern und in den deutschen Staaten am Bodensee, sondern auch in Voralberg und in der Schweiz nähergetreten worden. Bayern habe sich verpflichtet, für Schiffsabgaben einzutreten und gebe sich alle Mühe, das zu erreichen.

#### Der Wahltag als Feiertag.

Nach einer Meldung des Berl. Tageblatts proklamieren im Ruhrrevier die sozialdemokratische Presse und einzelne Zentrumsblätter die vollständige Arbeitsruhe am Tage der Landtagswahlen, nachdem sich die sozialdemokratischen Organisationsleiter der größten Wahlkreise dafür ausgesprochen haben, den Wahltag als Feiertag zu betrachten und an ihm eine wichtige Kundgebung für die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Arbeiterklasse zu veranstalten.

#### Präsident Fallières in London.

London, 25. Mai. Der Präsident der französischen Republik ist heute nachmittag halb 5 Uhr hier eintrafen und von dem König und dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, den Herzögen von Argyll und Hise und mehreren Mitgliedern des Kabinetts empfangen worden. — In Dover hatte der Herzog von Cornwall den Präsidenten bei der Landung begrüßt.

### Das Zeichen der Bier.

Von Conan Doyle

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, und zwar erst heute. Deshalb bin ich hier. Diesen Morgen erhielt ich einen Brief — bitte lesen Sie!“

„Besten Dank! Auch das Kouvert, wenn ich bitten darf! Poststempel London SW. Datum 17. Juli. Um! Auf der Erde der Abdruck eines Mannsdaumens — vermutlich des Briefträgers — Papier von der besten Sorte, Kouvert desgleichen. Der Mann ist wäherisch in Schweißmaterialien. Keine Anrede. Stellen Sie sich heute Abend um sieben Uhr vor dem Lyceum-Theater ein. Wenn Sie Mißtrauen hegen, bringen Sie zwei Freunde mit. Es ist Ihnen Unrecht geschehen und Sie sollen Ihr Recht haben. Bringen Sie niemand von der Polizei. Tun Sie das, so ist alles vergebens. Ihr unbekannter Freund.“ — Wahrhaftig, ein interessantes, kleines Geheimnis! Was gedenken Sie zu tun, Fräulein Morstan?“

„Darüber wollte ich eben Ihren Rat hören.“

„Nun, dann werden wir sicherlich hingehen — Sie und ich und — ja wohl — Doktor Watson ist gerade der richtige Mann. Der Brief sagt, zwei Freunde. Wir haben schon früher einmal zusammen gearbeitet, er und ich.“

„Würde er aber auch mitkommen wollen?“ fragte sie mit bittender Gebärde.

„Ich werde stolz und glücklich sein, wenn ich mich nützlich machen kann“, rief ich lebhaft.

„Sie sind beide sehr gütig“, erwiderte sie. „Ich habe ein zurückgezogenes Leben geführt, und wüßte keinen Freund, an den ich mich wenden könnte. Wird es früh genug sein, wenn ich um sechs Uhr hier bin?“

„Kommen Sie ja nicht später“, sagte Holmes. „Noch eine Frage: Ist dies die nämliche Handschrift, wie auf den Adressen der Perschachteln?“

„Sehen Sie selbst“, antwortete sie, ihm ein halbes Duzend Papierjettel vorzeigend.

„Sie sind ja eine wahre Muster-Klientin. Sie ha-

Als Präsident Fallières den Bahnhof verließ, um nach dem Saint James Palast zu fahren, spielten die dort aufgestellten Musikkorps die Marseillaise und die englische Nationalhymne. Auf dem Wege begrüßte den Präsidenten eine zahlreiche Volksmenge mit lauten Zurufen. Kurz nach 5 Uhr verließen Präsident Fallières und Minister Pichon den St. James-Palast, um sich zum König nach dem Buckinghampalast zu begeben.

Bei der Ankunft im Buckinghampalast wurde Fallières von Hofbeamten empfangen und unter Beobachtung des vorgeschriebenen Zeremoniells zum König geleitet, der ihn warm begrüßte und der Königin und der Prinzessin Viktoria vorstellte. Nachdem man den Tee eingenommen hatte, begab sich der Präsident zum Prinzen und der Prinzessin von Wales, die ihm ihre Kinder vorstellten. Durch diese Aufmerksamkeit war der Präsident sehr gerührt. Dann kehrte der Präsident nach dem St. James-Palast zurück.

Die englische Presse feiert in höchsten Tönen die französisch-englische Freundschaft.

### Tages-Chronik.

Berlin, 25. Mai. Morgen begeben sich 130 Geistliche aus allen Teilen Deutschlands, darunter 97 evangelische, über Bremen nach London. Unter den weltlichen Teilnehmern befindet sich auch der frühere Kultusminister Dr. v. Studt.

Berlin, 25. Mai. Die Ortsgruppe Mülheim (Rhein) des Deutschen Flottenvereins, die über 1300 Mitglieder zählt, beabsichtigt, wie eine am Sonntag gefasste Resolution befragt, aus dem Deutschen Flottenverein auszutreten, wenn in Danzig nicht das alte Präsidium wiedergewählt und der Verein zu einem nationalpolitischen Verein erklärt wird. Wie die Täg. Rundschau hört, werden noch andere Ortsgruppen, ja sogar ganze Verbände, ähnliche Beschlüsse fassen.

Aus Bayern, 25. Mai. Unter der Spitzmarke: Theorie und Praxis schreibt das „Würzburger Journal“: Das Zentrum schimpft fortwährend auf die Gäterhändler als die größten Feinde der Bauern. Dazu macht es sich aber schlecht, daß ein Zentrumsabgeordneter, Oekonom Anton Lang in Piesenlofen (Oberpfalz), sein eigenes Anwesen an den Gäterhändler Burbaum von Regensburg verkauft, weil er sich, wie eine Münchener Korrespondenz meldet, ins Privatleben zurückziehen will.

Wien, 25. Mai. Der „Zeit“ zufolge hat Prinzessin Amalie von Fürstenberg, eine Stiefschwester des Fürsten Max Egon von Fürstenberg, mit dem ehemaligen Oberleutnant Gustav Koczian, dem Vertreter der „Rheinischen Automobilgesellschaft“ in Mannheim, am Samstag Wien verlassen und sich nach England begeben, um sich dort mit ihm zu verheiraten.

In Rast bei Ettenheim wurde der 67 Jahre alte Landwirt von seinen beiden Söhnen in solch bestialischer Weise mißhandelt, daß der Tod alsbald eintrat. Nach ärztlichem Befund hatte der Tote sechs Rippenbrüche. Familienzwistigkeiten sind die Ursache der Tat. Die Söhne, 27 und 24 Jahre alt, sollten das Haus des Vaters von Kantswegen verlassen, da sich der Vater des öfteren wegen Mißhandlung beschwerte. Die Beiden wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Ein raffinierter Gaunertrick wird aus München gemeldet. In der Ausstellung hatte eine Dame ihr Geldtäschchen mit einigen hundert Mark Inhalt verloren. Ein Arbeiter, der es fand, wollte es eben nach dem Fundbureau bringen, als sich ihm ein gutgekleideter Herr näherte, der erklärte, er sei Zivilschutzmann und werde die Tasche in Verwahrung nehmen. Der Fremde notierte sich dann noch den Namen des ehrlichen Finders wegen der zu beanspruchenden Belohnung. — Auf diese dürfte aber dieser wohl ebenso warten, wie die Dame auf ihr Geldtäschchen. Von dem Gauner fehlt noch jede Spur.

Einen verwegenen Ausbruch unternahmen aus dem neu gebauten Untersuchungsgefängnis in München zwei Untersuchungsgefangene, indem sie mittelst einer Papierschere allmählich aus der 45 Zentimeter starken Mauer die Steine ausbrachen und so ein Loch herstellten, durch das sie sich an einem Seil von dem zweiten Stockwerk in den Hof herabließen. Von dem Gefängnishof aus überstiegen sie eine Mauer und kletterten in benachbarte Straßen. Der Ausbruch wurde von Passanten und Gefangenen beobachtet, und den Aufsichtsbeamten gemeldet. Diese machten sich im Verein mit der Polizei sofort auf die Verfolgung und konnten die beiden Flüchtlinge alsbald wieder verhaften und in das Gefängnis zurückbringen.

Aus Furcht vor Strafe hat sich die elfjährige Tochter der Wagenwärterscheleute Knorr in Rosenheim vom 3. Stockwerk in den Hof gestürzt, wo es mit tödlichen Verletzungen liegen blieb.

freund, der beinahe eine Viertelmillion für die Armen Londons verwendet hat.“

„In diesem Fall indessen —“

„Ich mache niemals Ausnahmen. Eine Ausnahme stößt die Regel um. Haben Sie jemals versucht, den Charakter aus der Handschrift zu bestimmen? Wie urteilen Sie über diesen Menschen nach seinem Geschreibsel?“

„Es ist leserlich und regelrecht. Ein Geschäftsmann nicht ohne Charakterstärke, sollte ich meinen.“

Holmes schüttelte den Kopf. „Sehen Sie jene langen Buchstaben an; sie erheben sich kaum über die kleinen. Dieses d könnte ein a sein, und das e ein l. Bei charaktervollen Menschen unterscheiden sich die langen Buchstaben immer, mögen sie sonst noch so unleserlich schreiben. Aus diesen Anfangsbuchstaben spricht Selbstbewußtsein, und die k's verraten Schwanken und Unsicherheit. — Jetzt gehe ich aus; ich habe noch einige Erkundigungen einzuziehen. In einer Stunde bin ich wieder da.“

Ich saß am Fenster, ein Buch in der Hand, aber lesen konnte ich nicht. Meine Gedanken waren noch ganz und gar von unserem Besuch eingenommen — ihr Lächeln, die tiefen, vollen Töne ihrer Stimme, das sonderbare Geheimnis, das über ihrem Leben schwebte, beschäftigte mich. Wenn sie, als ihr Vater verschwand, siebzehn Jahre alt war, so mußte sie jetzt siebenundzwanzig sein — ein angenehmes Alter, wenn die Jugend ihr Selbstbewußtsein abgeworfen hat, und etwas durch die Erfahrung ernüchtert ist.

Langsam sah ich da und sann, bis so gefährliche Gedanken mir in den Kopf kamen, daß ich eiligst an meine Schreibtisch ging und mich in die neueste Abhandlung über Pathologie vertiefte. — Wie konnte ich, ein Militärarzt mit einem schwachen Bein und noch schwächerem Bank-Devot, es wagen, an solche Dinge auch nur zu denken? Sie war eine Figur, ein Faktor, sonst nichts für mich. Mein Geschick düster ist, so ziemt es mir, der Zukunft wie ein Mann entgegen zu gehen, statt zu versuchen, sie durch fantastische Irrtümer aufzukehren. —

(Fortsetzung folgt.)



In Itzing bei Straubing hat das noch nicht 14 Jahre alte Dienstmädchen Anna Stöberl am 2. Tage ihres Dienstverhältnisses dem 17 Wochen alten Kinde des Dienstherrn das Halsbein abgebrochen, das Kind mit den Fäusten bearbeitet und ihm den Daumen in den Mund gesteckt, bis es erstickte.

Aus Hanau wird berichtet: Im hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 166, das dieser Tage auf dem Übungsplatz bei Darmstadt sein Bataillonsergänzungen abhielt, sind 43 Mann nach dem Genuße von Wurst an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ärzte stellten Paratyphus fest. Die kranken Soldaten befinden sich noch im Garnisonlazarett zu Darmstadt. Die Erkrankungen sind sämtlich leichter Art, so daß eine Gefahr ausgeschlossen ist.

In der Sonntag Nacht fuhr ein von Koblenz kommendes mit sieben Personen besetztes Automobil aus Köln kurz vor dem Orte Einzig über einen umgeworfenen Kastenbaum, wodurch das Automobil in Trümmer ging. Der Fahrer wurde getötet, die übrigen Personen wurden leicht verletzt.

Infolge der letzten Unwetter sind bei den Berliner Glasversicherungsgesellschaften für etwa 5000 Mark zertrümmerte Oberlicht- und Fenster Scheiben angemeldet worden. Die Landwirtschaft in der Umgebung von Berlin hat einen Schaden von mindestens 100 000 Mark erlitten.

Der Wirtschaftsgeselle Voettger, der am 19. Mai bei Tegau (Neuh. J. L.) seine Geliebte Olga Voellmann ermordete, wurde heute in Mentau verhaftet. Voettger hat die Tat eingestanden.

In Breitenau im Weiler Tal (Elsass) wurde, wie der „Elsässische Kurier“ meldet, der 55jährige Landwirt Humpert gegen 10 Uhr morgens von seiner Schwester blutüberströmt im Brennhaus liegend aufgefunden. Die herbeigerufenen Nachbarn brachten den Bewußtlosen zu Bett. Der sofort herbeigerufte Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren. Humpert hatte drei Schläge mit einem Beil erhalten, das man neben ihm liegend fand, darunter zwei in den Hals. Ein Beilhieb hatte den Kehlkopf durchschnitten. Die Gendarmerie beschlagnahmte die blutigen Kleider, sowie das Nordbeil. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur, auch Verdachtsmomente liegen nicht vor.

Der Möbelhändler Glämann in Fabrze wurde von einem jungen Manne unter dem Vorgeben, er wolle ein Sofa gestohlen kaufen, in das im vierten Stockwerk liegende Möbelmagazin gelockt und dort überfallen. Er erhielt sechs schwere Kopfwunden, an denen er im Laufe des Tages starb. Der Täter nahm dem Bewußtlosen den Geldschlüssel ab und versuchte einen Raub, wurde aber durch die Ehefrau Glämanns überrascht und entflohen.

Im Uhrengeschäft Bülman in Zürich wurden Uhren und Schmuckstücken im Wert von 70 000 Franken durch Einbrecher entwendet.

In der Stadt Kesztemat Ungarn wurden Sonntag vor-mittag 9 Uhr fünf wellenförmige Erdstöße gespürt. 20 Minuten später wiederholte sich das Erdbeben mit vier wellenförmigen Stößen. Die Bevölkerung fürchte in furchtbarem Panik aus den Häusern. Viele hundert Schornsteine sind eingestürzt, zahlreiche Mauern erlitten laufende Risse. Der Schrecken wuchs, als bald darauf noch ein mächtiger Erschütterung folgte.

Wie die „Ziff. Jg.“ aus Lappin bei Litz meldet, ermordete die Arbeiterfrau Repens in Juliendruck im Wahn-sinn vier ihrer Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren, indem sie ihnen mit einem Beil die Schädeldecke einschlug. Ein 10jähriges Mädchen entflohen. Die Mörderin brachte sich dann selbst mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen bei und wurde in das Kreis-krankenhaus gebracht.

Aus New York wird berichtet: Es wird nunmehr mit positiver Sicherheit angenommen, daß die Mörderin Guiney nicht mehr lebt, sondern mit ihren Kindern in der Flamme verbrannte. Der in Haft genommene Farmarbeiter Ray Lamp-berge ist unter Anklage gestellt worden, Frau Guiney und ihre Kinder ermordet, das Farmhaus niedergebrannt zu haben und an dem Morde des früheren Ehemanns der Guiney beteiligt gewesen zu sein.

In Philadelphia haben vor kurzem elektrische Straßenbahnwagen insofern solcher Bedenkenstellung mit der Geschwindigkeit zusammen, beide Wagen wurden zerstört und die Fahrgäste aus dem Wagen geschleudert. Die Personen wurden getötet, 10 tödlich und 70 andere mehr oder weniger schwer verletzt.

Im Staate Oklahoma (Amerika) richteten andauernde Wollenbrüche große Verheerungen an. Viele Städte, unter ihnen auch die Hauptstadt, haben unter den Ueberschwemmungen gelitten. Die Stadt Guthrie steht teilweise unter Wasser. Der Verkehr stockt. Man befürchtet, daß viele Personen umgekommen sind und hat im Cotton-Woodfluss schon mehrere in den Wellen treibende Leichen bemerkt.

## Vom Arbeitsmarkt.

Mannheim, 25. Mai. Die Firma Brown, Bomerl u. Co. hat, nachdem zwei Drittel ihrer Arbeiter ihre Kündigung beschlossen hatten, sämtlichen 1450 Arbeitern gekündigt.

## Aus Württemberg.

Stuttgart, 25. Mai. Fürst Carl von Urach hat dem Württ. Landesverband des Deutschen Flottenvereins in einem aus Kairo vom 27. April 1908 datierten Schreiben mitgeteilt, daß er wegen seiner regelmäßigen, mehrmonatlichen abwesenden Abwesenheiten geneigt sei, dem Vorsitz des Württ. Landesverbands niederzulegen. Die Wahl eines Vorsitzenden erfolgt in der Jahresversammlung am 9. Juli. Bis dahin werden die Geschäfte von dem geschäftsführenden Ausschuss unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Geh. Komm.-Rat A. v. Pfäum geführt und durch die Geschäftsstelle erledigt.

Stuttgart, 25. Mai. Die Finanzkommission der Abgeordneten-kammer genehmigte heute die Anträge zum Finanzgesetz, die für den Ankauf des Anwesen der Kaufmann Mäckerden Erben 1 000 000 Mark und für den Neubau eines Dienstgebäude für das Medizinalkollegium 221 000 Mark verlangen.

Stuttgart, 25. Mai. Die Kirchenvorsteherwahlen in der Stuttgarter israelitischen Gemeinde waren besinnungslos, von dem neuerdings auf Veranlassung der israelitischen Oberkirchenbehörde ergangenen Ministerialverfügung, die den bisher fakultativen Religionsunterricht für die israeliti-

schen Schüler in den höheren Schulen des Landes obligatorisch gemacht hat. In einer gelegentlich der Wahl abgehaltenen Versammlung drohten die liberalen Mitglieder der jüdischen Gemeinde mit dem Massenaustritt aus der Kirchengemeinde und der Gründung einer reformierten jüdischen Gemeinde, wenn der Oberkirchenrat fortfahren sollte, ohne Fühlung und im Gegensatz zu den Anschauungen zahlreicher Gemeindeglieder Verfügungen zu veranlassen, die den Frieden innerhalb der israelitischen Gemeinde zu stören geeignet seien. Man will beim Landtag vorstellig werden, eine Revision des Judengesetzes von 1828 herbeizuführen — eine andere Petition auf Aenderung dieses Gesetzes liegt dem Landtag schon vor —, weil es jeden Einfluß der israelitischen Gemeindeglieder auf die Zusammenfassung und die Entschliebung der Oberkirchenbehörde ausschließt.

Neuenbürg, 26. Mai. Die Volkspartei wird ihr diesjähriges Sommerfest hier abhalten.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde ein seit einigen Wochen in Stuttgart bediensteter 32 Jahre alter Tagelöhner auf dem Wilhelmplatz niedergebunden und seiner Barschaft im Betrag von 52 Mark beraubt. Der Täter wurde ermittelt und festgenommen; er ist ein mit Zuchthaus vorbestrafter, 37 Jahre alter Tagelöhner von hier.

Die kürzlich in verschiedenen Zeitungen erschienene Notiz, Brauereibesitzer Gustav Bantleon in Schwäbisch Gmünd habe sich infolge finanzieller Schwierigkeiten vergiftet, entspricht insofern nicht ganz den Tatsachen, als er nicht Besitzer der Salvatorbrauerei, sondern nur deren Prokurist war. Die Motive, die Gustav Bantleon zu diesem unglückseligen Schritt veranlaßt haben, sind bis heute noch nicht geklärt, werden aber wohl in geschäftlicher Ueberlastung zu suchen sein.

In der Dachpappfabrik von Gebrüder Braun in Ulm ist Montag morgen Feuer ausgebrochen. Das Fabrikgebäude ist innen vollständig ausgebrannt, jedoch nur noch die Umfassungsmauern stehen. Die Weidertlinie beschränkte sich auf die Rettung der Nebengebäude.

Bei Weierstetten sprang eine 58 Jahre alte Frau auf der Heimfahrt vom Felde von ihrem mit Röhren bespannten Wagen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß das hintere Wagenrad über sie hinwegging. Die innerlichen Verletzungen, die sie dabei davontrug, waren so erheblich, daß sie auf dem Heimtransport starb.

## Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Mai. Drei Metzgergehilfen und 8 Metzgermeister standen heute vor dem heiligen Schöffengericht unter der Anklage der Nahrungsmittel-fälschung, begangen durch Anwendung von Kartoffelmehl. Hierbei wurden 7 Meister zu je 15 Mark, ein weiterer zu 5 Mark und die 3 Gehilfen zu je 5 Mark Strafe sowie in die Kosten verurteilt.

Karlsruhe, 25. Mai. Wie der „Landbote“ meldet, hat der Reichsgerichtsrat, Rechtsanwalt Dr. Dietz, auf Grund der Aussagen der Sachverständigen im Kallier-Herzog-Prozess des Wiederanknahmeverfahrens für Han dem hiesigen Vorherrscher berichtet.

München, 19. Mai. Am 18. März hatte der Sergeant des Telegraphen-Regiments Fügar einem Rekruten den Befehl gegeben, seine (des Sergeanten) Wäschekübel zu reinigen, und als der Sergeant fand, daß die Schüssel nicht rein genug sei, mußte sie der Rekrut dreimal auslecken! Der Sergeant beliebe in dieser Schüssel nicht nur sein Gesicht, sondern auch seine Füße zu waschen. Das Standgericht verurteilte den Sergeanten nach der „M. Post.“ zu 28 Tagen Mittelarrest.

Berlin, 25. Mai. Der Hauptmann von Köpenick, alias Schuhmacher Wilhelm Voigt, verlangt in einem aus dem Tegeler Gefängnis vom 17. Mai datierten Briefe von dem Tageblatt in Königsberg (Oberschlesien) 25 700 M. Schadenersatz für den Nachdruck seiner in der Untersuchungsphase verfaßten Autobiographie. Die Biographie war zuerst in der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht worden, Voigt behauptet, daß eine Strafverfolgung wegen Nachdrucks infolge Verjährung unmöglich sei.

## Kunst und Wissenschaft.

### Adolf V. Arronge †.

Berlin, 25. Mai. Der Dichter und Schriftsteller Adolf V. Arronge, der Gründer des Deutschen Theaters in Berlin, ist heute früh in einem Sanatorium, in Kreuzlingen bei Konstanz, in das er vor acht Tagen gebracht worden war, an Bronchitis gestorben. Er hatte vor kurzem erst unter großer Teilnahme seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Arronge, am 8. März 1838 in Hamburg geboren, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums der Musik und war als Kapellmeister in Danzig, Königsberg, Köln, Würzburg, Stuttgart, Budapest, zuletzt am Kroll-schen Theater in Berlin. 1869 vertauschte er die Balletta mit der Feder und wurde leitender Redakteur der Berliner Gerichtszeitung, in welcher Stellung er bis 1872 blieb. Zwei Jahre später war er schon Direktor des Breslauer Lobe-Theaters, 1881 des Berliner Friedrich-Wilhelm-städtischen Theaters. 1882 verband er sich mit Förster, Friedmann, Haase und Barmay zur Gründung des Deutschen Theaters in Berlin, das er nach dem allmählichen Ausscheiden der übrigen Societäre selbständig bis Juli 1894 leitete. Als Theaterdichter war er ungemein fruchtbar und erfolgreich. Noch heute stehen einige seiner gelungensten Stücke, wie „Der Kompanion“, „Doktor Klaus“, „Hafemanns Töchter“ u. a. auf dem Repertoire der deutschen Bühnen. Wir nennen aus der großen Reihe seiner Werke noch: die Posse „das große Los“, „Mein Leopold“, „Wohlthätige Frauen“, „Haus Lonay“, „Die Sorglosen“, „Der Weg zum Herzen“, „Lolch Vater“, „Pastor Drosch“ und andere.

## Spiel und Sport.

Fußballsport. Die Vorkoufen zur deutschen Meisterschaft sind nun beendet. Es blieben Sieger der Berliner F. R. Viktoria und

die Stuttgarter Kickers. Die Entscheidung zwischen diesen beiden fällt am Pfingstsonntag auf dem Germania-sportplatz in Berlin. Dort wird es sich zeigen, ob die Schwaben die beste Berliner Mannschaft meistern werden.

## Vermischtes

### Zur Nachahmung.

Frauen, 25. Mai. Die Erben des jüngst verstorbenen Fabrikanten Schöller schenken der Stadt Dären 250 000 M. zum Ankauf eines Grundstücks als Stadtwald und zur Errichtung einer Walderholungsstätte oder eines Genußorts, ferner 75 000 M. als Stiftung für verschiedene Wohltätigkeitsvereine. Die Firma August Schöller Söhne stiftete 100 000 M. zur Begründung einer Unterstützungskasse für Beamte der Firma und deren Hinterbliebene und eine Unterstützungskasse für Meister und Arbeiter der Firma.

### Die Damen werden nicht alle.

Landau (Pfalz), 20. Mai. Ein Maß von Leichtgläubigkeit, daß man nicht für möglich halten sollte, ist die Voraussetzung einer Schatzgräbergeschichte, der jetzt das Kriegsgericht auf den Grund zu kommen sucht. Ein Pirmasenser Arbeiter brachte dort das Gerücht unter die Leute, in Landau sei die Regimentskassa mit 375 000 M. Inhalt und wertvollen Vereisungsplänen, für die jede fremde Macht gut und gern noch 100 000 M. gebe, von einem Zahlmeister gestohlen worden. Dieser habe die Kasse in der Nähe des Forts vergraben. Pirmasenser Arbeiter, die von der Geschichte hörten, schenken ihr Glauben, rüsteten sich mit Hebezeug, Flaschenzug, Stemmeisen usw. aus reifen zuerst drei, dann vier Mann hoch nach Landau und gaben nächstlicherweile an der ihnen näher bezeichneten Stelle nach dem Schatz. Daß ein solcher gut geborgen wird, liegt auf der Hand, und man ließ sich deshalb durch den ersten mißglückten Versuch nicht entmutigen, zumal es auch an der nötigen finanziellen Unterstützung nicht fehlte. Man würde vielleicht noch heute graben, wäre die Sache nicht von einem Landauer Blatte in die Öffentlichkeit gebracht worden.

### Berliner Ringkämpfe.

Im „Zeitalter der Ringkämpfe“ wird folgende amüsante Plauderei, die wir in der „Berliner Morgenpost“ finden, interessieren:

„Von einem dichten Kreise ihrer Altersgenossen umgeben, suchen zwei Junge ihrem Dasein ein gewaltiges Ende zu machen. Sie haben sich „verhebert“ wie — schauerliche Erinnerung — Mailänder in der drangvollen Enge einer Zigarrenkiste und versuchen nun noch, sich gegenseitig die Köpfe abzureißen. „Kellerei“ — denkt der Vorübergehende, und ein alter Menschenfreund mischt sich ein: „Wollt ihr wohl auseinander, verdammt Bengels,“ und da er dabei den Stod hebt, lassen sich die Jungen, wenn auch widerwillig, los. Während der Menschenfreund weitergeht, wird ihm eine überraschende Aufklärung zu teil, sie wird ihm, solange er in Ruf- und Schweife bleibt, entrüstet nachgeschrien:

„Wat jehst Jhn'n denn det überhaupt an — was spielen doch bloß Ringkämpf! — Ich bin doch Wachtelrow!“ — „Und id Paddedubni!“ Aber da fährt einer der Altersgenossen dazwischen: „Mensch, wach dich dir doch nicht, du bist doch Wachtelrow, du hast doch in Teppich uffsuchen müssen!“ „Wahr...?“ fragt der andere, id bin Paddedubni, id bin doch fleisch in die Pant jejanen und hab' Armsfallkriff jezogen!“

Da die Sache aber doch noch nicht ganz aufgeklärt ist, beginnt der Ringkämpf von neuem. Die Raubtiere geduckt, die Arme offen, um zupacken zu können, belauern sie sich, — gehen um einander herum, die Fingerzehen tasten schon nach der Griffstelle: da werden sie entschlossen wieder zurück. Aber plötzlich haben sie sich umschlungen. Einer von den Umstehenden, der eine Melchior hat, in der früherer Bonbons waren, folgt dafür, daß die „Sachverständigen“, die, mit Notizbüchern und Bleistiften ausgerüstet, würdevoll auf dem Sorten-zamm sitzen, freien Ueberblick bekommen. Ein anderer, der das lange Jodet seines älteren Bruders trägt und dadurch von vornherein eines Ehrenamtes sicher gewesen ist, verfolgt — die Trillerpfeife im Munde — den Fortgang des Kampfes. Die Zuschauer ermuntern aufgereg:

„Mensch, — halt da doch in't Patern!“ — „Kannste nich Halbnesson machen?“ — „Jeh doch in die Brücke!“ Da, ein schriller Pfiff, einer der Kämpfer hat einen verbotenen Griff gemacht, der Jodeträger mit der Trillerpfeife ist empört dazwischen gesprungen, und der Pseudo-Paddedubni wird mit Schimpf und Schande aus der Gilde der ehrenwerten Ringkämpfer ausgestoßen. Nicht einmal zusehen darf er mehr, und so geht er gedrückt von dannen.

Ein Weilschen später sieht man ihn in einer Nebenstraße vor einer jüngeren Generation als Vehrmeister des Ringkampfes aufstreten. Er demonstriert an einem Individuum — das eben erst laufen gelernt hat, und das, nach der Ähnlichkeit der Nase und der liebreicheren Bestimmung des Anzugstoffes zu urteilen, sein jüngerer Bruder sein muß — erlaubte und verbotene Griffe. Die Ehrungen, die er hier genießt, tun seinem verdüsterten Gesicht wohl; man merkt ihm an, daß er gern bereit ist, zum besseren Verständnis seiner Erklärungen die Existenz seines Bruders gänzlich zu opfern.

Glücklicherweise ist inzwischen von den weiblichen Mitgliedern der Familie die Mutter geholt worden. Sie erscheint — mit roten Armen, die noch vom heißen Seifenwasser dampfen, — wie die verdörperte Gerechtigkeit, wie die personifizierte Mutterliebe. Der Ringkämpfer, trotzdem er sie erblickt, beendet noch schnell den letzten Würgegriff am Hals des Versuchsobjekts, läßt es dann wie ein Kleiderbündel fallen und rennt, von seiner Mutter verfolgt, in neckischen Biazad auf den Straßendam. „Watte man, wenn id dir frische!“ Aber sie kriegt ihn nicht, und so gibt sie das Nachlaufen auf. „Komm du man ja haufe, dann krise deine Dreische, etweiheweih — id sag's Vater!“ Erd. Gr.

## Zeitrede des Herrn Stadtschultheißen Bäbner. (Schluß.)

Wenn sie vorhin aus unserem engen Tale, das Wildbad von Mutter Natur neben dem Kleinod der Heilquelle in die Wiege gelegt wurde, hinauf in die herrliche Höhenluft gefahren sind, wenn Sie hinunter ins liebliche, im fastigen Grün prangende Engtal blickten, wenn Sie den Gottesfrieden des Waldesmeeres, das uns dort oben umgibt, auf sich wirken ließen und wenn Sie dann bedachten, daß all' diese Herrlichkeiten den meisten unserer Kurgäste, namentlich den armen Kranken und Zukleidenden, bisher infolge des mühevollen Aufstieges verschlossen blieben, nun aber durch die Bahn zugänglich gemacht worden sind, daß all dies jetzt dem täglichen Kur- und Vergnügungsprogramm unseres Bades eingereiht worden ist und daß die Bahn es vielleicht ermöglichen wird, ruhebedürftigen Menschen dort oben lebendige Wohnstätt zu schaffen, so brauche ich Ihnen über die Zwecke und Ziele, die uns bei dem Unternehmen leiteten, kein weiteres Wort zu sagen.

Gestatten Sie mir aber, daß ich Ihnen kurz einige Mitteilungen über das Zustandekommen des Unternehmens mache. Als Herr Dr. Josenhans im Jahr 1904 in einem Wildbader Brief im Schwäb. Merkur den Gedanken der Erbauung einer Drahtseilbahn in Wildbad mit überzeugenden und trefflichen Worten anregte, glaubte hier anfangs niemand daran, daß diese glückliche Idee so bald verwirklicht werden sollte. Vielen schien das Projekt für ein Gemeinwesen von 3700 Einwohnern ein zu großes und zu gewagtes. Manche befürchteten von der Erschließung der Höhen eine Beeinträchtigung der Radefabri im Tale. Der Josenhans'sche Artikel, der die erste öffentliche Anregung des Projektes war, hatte aber zur Folge, daß in einer vom Gewerbeverein einberufenen Versammlung, in der Herr Dr. Josenhans sprach, ein Comité behufs Förderung des Projektes bestellt wurde und daß später in einer öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien unter dem Vorsitz des verstorbenen Stadtschultheißen Bäbner die Stadt sich zur unentgeltlichen Abgabe des zur Bahn erforderlichen städtischen Areals und des Steinmaterials bereit erklärte.

Die Frage der Aufbringung der Baugelder konnte aber 1904 nicht gelöst werden und manche glaubten, da über das Projekt Ende 1904 und im Frühjahr 1905 hier immer weniger gesprochen wurde, daß es in den Papierföhrden der verschiedenen Behörden und des Komitös eines sanften, aber sicheren Todes verblieben sei. Wunderbar war es deshalb, wie im Sommer 1905 sich mit einemmal wieder die Begeisterung für das Bahnprojekt in der hiesigen Bürgerchaft ankündete, als infolge eines von mir ergangenen Aufrufs in den Zeitungen sich die beiden im Bergbahnbau erprobten schweizerischen Ingenieure Straub und Englert für die Sache interessierten ließen und Herr Englert hierherkam und sich nach einem Studium des Geländes und der Verhältnisse geneigt zeigte, den Bau und die Finanzierung der Bahn in die Wege zu leiten.

Eine über diesen Vorgang in die Zeitung gelangte Notiz hatte zur Folge, daß dann auch die Maschinenfabrik Eßlingen, die sich schon früher für die Sache interessiert hatte, als Bewerberin auftrat und sich in einer im September 1905 stattgehabten Sitzung unter Leitung des Herrn Oberbaurats v. Leibbrand der Stadt gegenüber bereit erklärte, durch die ihr naheliegende Würt. Gesellschaft für Elektrizitätswerte ein Projekt auf ihre Kosten ausarbeiten zu lassen. Die Stadt erklärte sich hiegegen wiederholt zur Abgabe des Geländes und der Baueine bereit und überdies zur Lieferung des elektrischen Stromes zum Bahnbetrieb zu ermäßigten Preisen. Herr Bauinspektor Eberhard in Stuttgart wurde hierauf mit der Ausarbeitung des Entwurfes betraut. Er hatte sich schon bei seinem früheren Aufenthalt in hiesiger Stadt als warmer Befürworter des Bahnbaues erwiesen und löste die ihm gestellte Aufgabe mit der ihm eigenen Tüchtigkeit und Gewandtheit.

Im Herbst 1906, nach Fertigstellung der Pläne und des Voranschlags, schritt ich zur Aufbringung des Baukapitals. Dank der Opferwilligkeit der hiesigen Geschäftswelt, die zusammen 133000 Mark zeichnete, und dank der Anhänglichkeit alter treuer Kurgäste und Freunde unseres Bades, die zusammen 67000 Mark zur Verfügung stellten, gelang mir bis zum Frühjahr 1907 die Beschaffung des erforderlichen Aktienkapitals von 200000 Mark, woraus am 19. März 1907 zur Gründung der Aktiengesellschaft geschritten und der Bau unwekweit in Angriff genommen wurde. Die Oberleitung des Baues wurde in die bewährten Hände des Herrn Oberbaurats v. Leibbrand unter Beigabe des Herrn Regierungsbaumeisters Enßlin und Herrn Bauwerkmeisters Schick gelegt; der Tiefbau der leistungsfähigen Unternehmerrfirma C. Baresel in Untertürkheim, die Lieferung der maschinellen und elektrischen Einrichtung der im Bergbahnbau erprobten Maschinenfabrik Eßlingen übertragen.

Vor Inangriffnahme des Baues wurde noch der als Kapazität im Bau von Drahtseilbahnen geltende Ingenieur Straub in Zürich zugezogen, dessen Vorschlägen zufolge der Entwurf mehrfache Abänderungen erfuhr, die zwar eine beträchtliche Erhöhung der Baukosten, aber andererseits durch Einführung des direkten elektrischen Antriebs an Stelle der Wasserbelastung auch die Gewähr eines rationelleren Betriebs brachten. Der erste Voranschlag betrifferte sich auf ca. 250000 M. Die Gesamtbaukosten werden sich jetzt nach Fertigstellung der Bahn auf ca. 440000 M belaufen; hiervon ist aber der Aufwand für die Stations- und Wirtschaftsgebäude im Tale und auf der Höhe, die im ersten Voranschlag nicht enthalten waren, mit ca. 100000 Mark abzurechnen (dem gegenüber ein Ertragnis dieser Gebäulichkeiten mit jährlichen 4800 M. steht), so daß die Bahn selbst auf ca. 340000 M. zu stehen kommt. Nach einjähriger Bauzeit ist die Bahn nun fertig gestellt. Ein glücklicher Stern leuchtete über den Bauarbeiten, indem während der ganzen Bauzeit kein nennenswerter Unfall passierte.

Groß waren aber die sonstigen Schwierigkeiten, welche sich dem Unternehmen in allen Phasen seines Werdens entgegenstellten und die zu überwinden waren, und es bedurfte des verständnisvollen, opferwilligen Zusammenwirkens und der treuen Mitarbeit vieler Kräfte, um das gesteckte Ziel zu erreichen. In vorderster Reihe stehen da die Herren: Oberbaurat v. Leibbrand und Fabrikdirektor Schnizer, die sich unvergängliche Verdienste um das Unternehmen erworben haben und denen heute wärmster Dank zu sollen ist.

Herr Oberbaurat v. Leibbrand, dessen Name mit Wildbad ohnedies schon durch die bedeutenden, von ihm geschaffenen Bauwerke der Stürmesloch-Wasserleitung und des Elektrizitätswerks II samt den städtischen Anlagen in der König Karls-Straße für alle Zeiten verknüpft sein wird, hat in der Bergbahn ein unvergängliches Monument seiner genialen Ingenieurkunst geschaffen. Seinem schöpferischen Geiste, seiner frohen Arbeitskraft ist das Gelingen des Baues vor allem zu danken.

Herr Fabrikdirektor Schnizer hat als Vorstand der Bergbahngesellschaft seine reichen technischen und geschäftsmännlichen Kenntnisse in uneigennützig Weise in den Dienst des Unternehmens gestellt. Die Opfer an Zeit und Kraft, die er dem Unternehmen gebracht hat, alle auszusählen, würde Stunden beanspruchen. Namentlich in den letzten Monaten vor der Vollendung und Eröffnung der Bahn ruhte eine ungeheure Arbeitslast auf ihm, die er freudig und opferwillig auf sich nahm. Herr Fabrikdirektor Schnizer hat damit ein leuchtendes Beispiel der aufopferndsten Mitarbeit eines Bürgers an einer Angelegenheit des öffentlichen Lebens statuiert, das ihm in weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerchaft für alle Zeiten unvergessen bleiben wird.

Ich danke namens der Gesellschaft dem Herrn Regierungsbaumeister Enßlin und Herrn Bauwerkmeister Schick, denen die Bauausführung übertragen war und die sich der ihnen gestellten Aufgabe mit großem Geschick und seltener Eingabe widmeten und sie zu einem glücklichen, erfreulichen Ende führten. Ich danke den Meistern, Handwerkern und Arbeitern für ihre treue, durch die schwierigen Terrainverhältnisse oft sehr mühevollen Mitarbeit. Anerkennung ist auch zu zollen der Firma Baresel und der Maschinenfabrik Eßlingen, die die ihnen übertragenen Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit lieferten.

Ich danke den beteiligten Behörden und Verwaltungen, die das Unternehmen nach allen Richtungen förderten. Vor allem Seiner Excellenz dem hochverehrten Herrn Minister des Innern v. Bissel und den ihm unterstellten Regierungsbehörden. Zu unserer größten Freude hat Se. Excellenz heute in der Person des verehrten Herrn Ministerialrats Dr. v. Köhler einen Vertreter entsandt und damit unserer Feier eine besondere Weihe verliehen. Dank sei auch gesagt dem Kgl. Forstb. und dem Hüter unseres Stadtwaldes, Herrn Oberförster Dopfengärtner, dem der Bahnbau manche Mühe und Sorge brachte.

Herrlichen Dank spreche ich der Kgl. Domänenverwaltung, dem Herrn Baderkommissar Freiherrn von Gemmingen und der Kgl. Baudirektion für ihre freundliche Stellungnahme zu dem Projekt aus, die sich insbesondere dadurch äußerte, daß die Kgl. Domänenverwaltung bei der Beschaffung der Baugelder in Aussicht stellte, im Falle ungenügender Erträge der Bahn mit einem jährlichen Zuschuß beizuspriegen.

Zu unserer größten Freude hat sich der Vorstand der Kgl. Domänenverwaltung, Herr Präsident Dr. v. Schwarz, zu unserer Feier eingefunden und sie durch seine Anwesenheit verschönt. Ich ergreife mit größtem Vergnügen die Gelegenheit, dem Herrn Präsidenten für die große Förderung, die unser Bad unter seiner Anteführung durch die Erbauung des Schwimmbades, die Umbauten in den Badgebäuden, die Erweiterung der Trinkhalle und der Anlagen u. s. w. in den letzten Jahren erfahren hat, und die vielen Mühen und Sorgen, die ihm dadurch erwachsen, herzlichsten Dank zu sagen.

Vielen Dank verdient auch Herr Kommerzienrat Heermann für die hochherzige Stiftung von 3000 Mark zur Herstellung von Wegen und Schutzhäuten. Dem aus diesen Mitteln hergestellten Weg wurde durch Gemeinderatsbeschl. zur bleibenden Erinnerung an den Stifter der Name „Heermannsweg“ beigelegt.

Allen, allen die bei dem Unternehmen mitgewirkt haben, sei heute Dank gesagt. Nach kaum 4 Jahren seit der ersten öffentlichen Anregung ist die Idee nun zur Tat geworden. Berechtigter Stolz und frohe Genugtuung erfüllt uns alle, angeichts des vollendeten in allen seinen Teilen wohlgeplanten Baues.

Wöge die Bahn zum Segen unseres schönen Wildbades wirken, möge sie tausend und abertausend Gäste alljährlich hierher ziehen und ihnen allen, in den durch sie erschlossenen Waldeshöhen Genesung und Erholung bringen.

Wöge sie, in der Hauptsache durch eigene Kraft der Wildbader Bürgerchaft ins Leben gerufen, als ein bleibendes Denkmal ihres fortschrittlichen Geistes und ihrer Unternehmungslust fort und fort zu unentwegtem weiteren Fortschritte in der hiesigen Stadt aufzuwachen, der im Konkurrenzkampfe mit anderen Städten so außerordentlich notwendig ist.

Wöge die Bahn mit ihrer kühnen Steigung zur Bergeshöhe, wo der unverfälschte Odem wahrer Gottesnatur weht, uns hier unten Tag für Tag die Wohnung zurufen: Aus den Niederungen des Lebens hinauf zur Höhe, zur Schönheit! Hochverehrte Festgesellschaft! In die Bergbahn erfreulicherweise der Initiative der hiesigen Geschäftswelt entspringen, so wollen wir aber auch heute nicht vergessen, daß, was Wildbad ist, es v r allem der Gunst und der unermülichen Fürsorge seines angestammten Fürstenthumes zu verdanken hat, mit dem es sich seit Graf Eberhards Zeiten aufs engste verbunden fühlt und dem es von jeher und bis heute mit der vom Dichter besungenen, alten Württemberger Treue anhängt. Und so soll das erste Hoch, das die heutige Festversammlung hier in Wildbad, auf dem klaischen Boden schwäbischer Untertanen treue ausbringt, unserem in Ehrfurcht geliebten König gelten, der sein warmes Interesse an dem Unternehmen, das wir heute geweiht haben, durch folgendes schon diesen Morgen bei mir eingelaufene huldvolle Telegramm zu bekunden geruchte:

Carlsruhe, Schlesien, 23. Mai, 8 Uhr 50 Min. Vorm.  
Die heute stattfindende Eröffnung der Bergbahn auf den Sommerberg begleite ich mit meinen besten Wünschen. Wögen die Hoffnungen, die sich an dieses Unternehmen knüpfen in reichstem Maße in Erfüllung gehen.  
Chriurichsvoller innigster Dank besetzt uns für diese gnädige Allerhöchste Kundgebung und ich gestalte mir, Sie einzuladen mit mir einzutreten in den Ruf Se. Maj. König Wilhelm II., unser vielgeliebter König und Landesvater, er lebe hoch!

**Begrüßungsansprache**  
des Herrn Fabrikdirektor Schnizer.  
Verehrte Gäste! Zuüderst heiße ich Sie im Namen der Bergbahn Wildbad Aktiengesellschaft wärmstens will-

kommen und danke Ihnen herzlich dafür, daß sie der Einladung zu einer schlichten Feier gefolgt sind. Das Werk, ein schönes Zeugnis württembergischer Ingenieurkunst, das dem Vaterland und den Erbauern alle Ehre macht, indem es die Prüfung des Staatsdieners glänzend bestand, liegt nun vollendet vor uns. Viele, viele, welche die Schönheiten unseres Schwarzwaldes zufolge körperlicher Leiden nicht genießen, sich dessen herrliche und osonreiche Luft nur in beschränktem Maße zu Nutzen machen konnten, werden den heutigen Eröffnungstag willkommen heißen. Wir, die Gründer des ersten Bergbahnunternehmens von Württemberg, hoffen, daß dieser Tag ein Wendepunkt für Wildbads Entwicklung werde. Bislang habe Wildbad als Thermalort wohlbegünstigten Beltruf, wir sind überzeugt, bald oder später wird Neu-Wildbad auf Sommerbergs lustigen Höhen in der ersten Reihe der Luftkurorte marschieren, dabei die Heilkraft seiner Quellen wirksam unterstützend. Diese Ueberzeugung ist und bleibt der alleinige Beweggrund, der viele gemeinsinnige Bürger unserer Stadt, viele hochsinnige Bewohner und Freunde des Engtales, der die Mitglieder der Verwaltung unserer Gesellschaft, die alle ehrenamtlich wirken, in den Dienst dieser guten Sache gestellt hat. Vieles ist noch unvollkommen, manches mag Ihrer Kritik nicht standhalten können, glauben Sie uns aber, wir haben nur das Beste gewollt. — Und nun lassen Sie sich von uns hinaufführen in Wildbads Tannenrevier, werden Sie Ihr Auge an der frohenden Kraft mächtiger Wälder, an dem üppig grünen Tal der rauschenden Eng, das an Lieblichkeit seinesgleichen sucht, dann wenn Sie besiebtigt zurückkehren vom Schauen erhabener Naturschönheiten auf Wildbads Höhegebiet, führen Sie uns viele, recht viele Freunde zu, damit der Zweck unseres Unternehmens sich voll erfülle, damit dasselbe sich auswache zum Segen von Stadt und Staat. Eine berufene Stelle wird den Dank den Mitarbeitern abstaten, mir ist es ein persönliches Bedürfnis, unserem Aufsichtsvorsitzenden für seine tatkräftige Unterstützung, welche er mir und uns zu teil werden ließ, unserm verehrten, fortschrittlichen Herrn Stadtschultheißen Bäbner, desgleichen aber auch den bürgerlichen Kollegien für Entgegenkommen heißen Dank auszusprechen. Mit der Parole: Mit der Stadt, für die Stadt, Mit dem Staat, für den Staat, bitte ich den Herrn Vertreter der hohen Regierung, die Bergbahn für eröffnet zu erklären. Ihr, der jüngsten Tochter württembergischer Industrie und schwäbischer Heimatliebe, rufe ich ein frisches „Glück auf“, Ihnen allen ein kräftiges „Waldhe!“ zu.

**Wildbad, 27. Mai.** Wie wir erfahren, findet, veranlaßt durch Herrn Fabrikdirektor Schnizer, am Samstag den 30. Mai hier eine Versammlung der „Sektion Papiermacher-Vereinsgenossenschaft für Württemberg und Hohenzollern“ statt. Es haben sich bis jetzt 30 Personen angemeldet und wird auf ca. 50 gerechnet werden können, da auch die Damen an dem sich an die Versammlung anschließenden Programm sich beteiligen werden. Abends 7 Uhr findet im Hotel Bellevue ein gemeinschaftliches Essen statt. Während desselben oder nach demselben konzertiert die Kurkapelle in der Trinkhalle, welche zu Ehren der Gäste beleuchtet wird, ebenso der sich an das Hotel anschließende Teil der Kuranlagen. Sonntag vormittag fahren die Papierfabrikanten nebst Damen mit der Bergbahn auf den Sommerberg, wobei denselben von den Firmen Papierfabrik Wildbad und P. Lempenau & Co., Hohen, ein warmes Frühstück gereicht wird. Wir wünschen, daß die Herrschaften mehr Glück bezüglich des Wetters haben möchten als unsere Bergbahn-Einweihung.

Der Redar-Zeitung entnehmen wir folgende bemerkenswerte Zuschrift, welche wir jedoch Raumangels halber immer wieder zurückerstellen mußten.

## Wildbader Brief.

Die kommende Saison steht im Zeichen unserer Bergbahn! Sind doch schon seit Monaten alle Neuerungen in den Hintergrund getreten gegenüber diesem Werk, von dem man eine bedeutende Verstärkung der Anziehungskraft Wildbads sich verspricht! Man hat sich zwar gründlich getäuscht, als man glaubte, schon im Herbst die Probefahrten vornehmen zu können, aber nun wurde „die erste Drahtseilbahn in Württemberg“ doch noch so zeitig fertiggestellt, daß auch unsere Frühgäste von den geschaffenen Annehmlichkeiten profitieren können. In diesen Tagen findet die Prüfung der Anlage statt und am Samstag den 23. Mai im Beisein hoher Gäste die feierliche Eröffnung der Bahn. Die Hoffnung und der berechtigte Wunsch vieler Wildbader, ihren König bei dieser Gelegenheit nach langer Zeit wieder einmal in den Mauern ihrer Stadt begrüßen zu dürfen, scheinen nicht in Erfüllung zu gehen. — Wildbad ist nicht nur als Bad und Kurort, sondern auch als Steuerquelle sehr geschätzt und deren Ergiebigkeit könnte leicht noch vergrößert werden. Womit übrigens nicht gesagt sein soll, daß unser Bad von staatlicher Seite aus nicht genügend unterstützt werde. Wenn es gilt, mit den verfügbaren Mitteln Verbesserungen und Bereicherungen zu erreichen, so wurde bisher der Verwaltung immer freie Hand gelassen. Und diese hat mit vielem Geschick stets das Nötige getan, um unser „Weltbad“ auf der Höhe der Zeit zu halten.

„Weltbad“ in dem Sinne, wie unsere Stadt in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts es war, ist es zwar nicht mehr. Wohl besuchen uns alljährlich immer mehr Fremde aus aller Herren Länder, zu denen der Ruf unseres Bades gedrungen ist, solche, die es brauchen, welche, die aus Dankbarkeit wiederkehren und andere, die von seiner landschaftlichen Schönheit angezogen wurden, aber die Zeiten, da Kaiser und Könige und mit diesen das ganze Gefolge der Geistes-, Geburts- und Geldaristokratie des In- und Auslandes sich regelmäßig hier einstell-dich-ein gaben, müßten erst wiederkehren, wenn Wildbads Reize dadurch die rechte Würdigung erfahren sollten.

Wildbad ist schöner denn je! Unser Kurpark wirkt inmitten der dunklen Tannenwälder nun wieder mit seiner ganzen lichten Schönheit auf die Erholung Suchenden und wird der Sommer so heiß, wie man annimmt, dann wird die erfrischende Kühle am Engufer die matten Großstädter doppelt beglücken, während denen, die noch ursprünglicher Waldeshöhe suchen, der Weg dahin durch die Bergbahn nun leicht gemacht ist. Und wenn ängstliche Gemüter die bei der Steilfahrt der Bahn noch häufig zu Tage tretende Furcht vor Unglücksfällen überwunden haben werden, was

bei den ausgezeichnet und unbedingt wirkenden Sicherungen gewiß sehr bald der Fall sein wird, dann werden sich Unzählige glücklich freuen, daß sie mühelos in wenigen Minuten zu unserem prächtigen Hochwald eine Lust und eine Ruhe genießen können, die wohlthuend auf ihren ganzen Organismus einwirkt.

Vom 1. Juni ab werden wir auch eine täglich zweimalige Automobilverbindung mit Baden-Baden über Gerrenalb-Bernsbach-Lichtental haben. Ferner hat die Kgl. Eisenbahnerverwaltung zur Erleichterung des Ein- und Aussteigens der Leidenden einige ganz neue musterartige Einrichtungen getroffen.

**Konzert-Programm**  
Mittwoch den 27. Mai 1908  
Abends 4 1/2 - 5 1/2 Uhr.

1. Marsch opus 108
2. Ouvertüre z. Op. „Tarantel“

Mendelssohn  
V. Laschner

3. Visionen, Walzer
4. Czardas Nr. 2
5. Fant. a. d. Op. „Toll“
6. Alice, Gavotte

**Donnerstag den 28. Mai 1908**  
vormittags 11-12 Uhr  
In der Trinkhalle

1. Choral: Christ ist erstanden.
2. Ouvertüre z. Op. „Lodoiska“
3. Franzwürde, Walzer
4. Zwei norwegische Tänze, a. Springtanz, b. Halling.
5. Finaly a. d. Op. „Figaros Hochzeit“ W. A. Mozart
6. Meia Liebesstern, Mazurka

Gungl  
Michiels  
Rossini  
Schneider

Frdulein Gumann in Aussicht stellte, hatte eine große Zahl von Zuhörern angelockt. Die Darbietungen waren auch wahre Kunstgenüsse. Die K. Kapelle brachte in muster-gültiger Weise klassische Stücke der Almeister Haydn, Bach und Mozart zu Gehör. Besonders schön war die Wiedergabe von No. 3 „Arie aus der D-Dur-Suite v. J. S. Bach.“ — Frl. Gumann verstand gleich durch ihre erste Darbietung „Arie a. d. Op. „La Traviata“ das Publikum zu überzeugen, daß sie neben einer frischen Sopranstimme eine ausgezeichnete Schulung hat. Besonders zeigte sich das in den Koloraturen, die ihr vorzüglich gelangen. Sie wurde, nachdem sie in trefflicher Weise die Schubert'sche Komposition „Der Hirt auf dem Felsen“, bei deren Wiedergabe sie durch das Flöten Solo des Herrn Wunderlich wirksam unterstützt wurde, gesungen, dazwischen mit Beifall ausgezeichnet, daß sie sich zu einer Dreingabe entschließen mußte.

\* Wildbad, 27. Mai. Das von dem Kgl. Bade-Kommissariat auf gestern abend angekündigte Symphonie-Konzert, das die Mitwirkung der Karlsruher Konzertsängerin

Ernst und Betrag der Veruh. Hofmannischen Buchhandlung in Wildbad. Berantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst

**Amtliche Kurliste**  
der am 23. 24. Mai angemeld.

**Fremden.**

**In den Privatwohnungen:**

**Haus Koch.**

Gahmann, Frau Ferdinande Privatiers Augsburg

Behmann, Frau Major Dresden

Schad, Frl. C., Privatiers Stuttgart

Meister, Fr. Krl. „

Witwe Pfau, Hauptfr. „

Thiem, Fr. Julius, Pensionär Halle a. d. S.

**Karl Pfeiffer.**

Clausius, Fr. Major a. D. mit Frau Gem. Berlin

**Baddiener Schill.**

Beil, Fr. Kunigunde, Privatiers Nürnberg

**Robert Schmid, Metzger.**

Kettich, Fr. Ernst, Architekt mit Frau Gem. Ulm

**Hermann Treiber, Baddiener.**

Schmid, Fr. Jakob Nellingen

Beil, Fr. Max Merlingen

**Marie Treiber-Engmann.**

Bosse, Frau Auguste, Rentiere Nowawes-Botsdam

Pape, Frau Mathilde, Rentiere Berlin

**Villa Waldfrieden.**

Riegler, Fr. Chr., Privatier Baihingen a. F.

Schwenk, Fr. Hugo, Kfm. mit Frau Gem. und Kinder Baihingen a. F.

**Käsermstr. Weber.**

Rapp, Fr. Adam Hohen

**Lehrer Wörner.**

Häge, Fr. Privatier Amstetten b. Weidlingen

**In den Gasthöfen:**

**Hotel Belle vue.**

Lab, Fr. W. mit Frau Gem. Dresden

Stigels, Fr. Geh. Hofrat mit Frau Gem. Stuttgart

**Gasth. zur Eisenbahn.**

Dörfler, Fr. Otto, Eisenbahnbetriebssekretär mit Frau Gem. Wittenberg

Klausing, Fr. Dr. mit Frau Gem. Berlin

**Hotel Klump.**

Cavallo, Fr. Dr. Stuttgart

Fey, Fr. C., Direktor Dresden

Fey, Frl. Johanna Dresden

Frand, Frau Fabrikant Linz a. D.

Beeremann, Fr. Kommerzienrat mit Frau Gem. Heilbronn

Heymann, Fr. Ernst, Dr. phil. Freiburg

Reich, Fr. Edmund, Consul Sydney

Paley Stephenson, Mr. und Mrs. Worth Wales

**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**

Barzel, Fr. C., Tiefbauunternehmer mit Frau Gem. Stuttgart

Bischoff, Fr. A. Berlin

**Gasth. zur alten Linde.**

Fischer, Fr. C., Oberkontrolleur mit Frau Gem. und Bed. Wien

Kohlbecker, Fr. W., Privatier Karlsruhe

Müller, Fr. Jos., Kfm. Stuttgart

Seiler, Fr. Ambros. Baden-Baden

**Hotel Post.**

Friedrich, Frl. Klara, Lehrerin Deberan i. S.

Rascher, Fr. Louis, Kfm. Hamburg

Reichenbach, Fr. Jakob, Kfm. mit Frau Gem. Deberan i. S.

Stephenson, Fr. C. B. mit Frau Gem. England

**Hotel zum gold. Ros.**

Bauer, Fr. Peter Freinsheim

**Hotel u. Cafe Schmid.**

Fischer, Fr. Karl, Oberkontrolleur mit Frau Gem. und Bed. Wien

**In den Privatwohnungen:**

**Kondukteur Funk.**

Trül, Frau Apotheker Freudenstadt

**Marie Gutbub, Dienstmans We.**

Kapp, Frau Conweiler

**Bauwerkmeister Hammer.**

Pfeilmaier, Fr. Fortwart Hornsbach

**Fritz Hammer, Wagnermstr.**

Böhret, Fr. Friedrich Rochendorf

**Villa Hecker.**

Dörfler, Fr. Otto, Kgl. Eisenbahnssekretär mit Frau Gem. Wittenberg

Peters, Frau Mathilde, Rentiere mit Frl. Tochter Ankam Pommern

**Georg Hinterkopf.**

Hummel, Fr. Georg, Landjägerstationskommandant Künzelsau

**Villa Johanna.**

Silbermann, Fr. Julius, Kfm. mit Frau Gem. Künzelsau

**Villa Johanna.**

Silbermann, Fr. Julius, Kfm. mit Frau Gem. Nürnberg

Voigt, Fr. Heinrich, Kfm. Erfurt

**Bäckermstr. Krauß.**

Bechtel, Fr. Fr. K., Opt. a. D. Spener a. D.

**Haus Koch.**

Strahl, Fr. Margarethe, Lehrerin Baggendorf Pommern

Strahl, Fr. Otto, jur. Korrespondent Stuttgart-Deerloch

**Villa Mathilde.**

Beyersmann, Fr. Fabrikbesitzer mit Frl. Z. Hagen i. Weßf.

**Villa Mon repos.**

Haars, Fr. W., Amtmann, Direktor mit Frau Gem. Steinhof

**Villa Monte bello.**

von Heymann, Fr. Leutnant Heidelber

Schmittbarnert, Fr. Leutnant „

**Park-Villa.**

Böttcher, Frl. Dorothea Leipzig

Dohr, Fr. Hermann, Handelsrichter m. Frau Gem. Berlin

Riesow, Frau Ida, Kaufm. Direktorsgattin Berlin

**Villa Pauline.**

Mühlhofer, Fr. Joh., Privatier München

**Villa Rosa.**

von Bodelschwing, Fr. Major mit Frau Gem. und Bed. Karlsruhe

**Lina Schulmeister.**

Maier, Fr. Sofie, Klavierlehrerin Kornthal

**Chr. Treiber, Schuhmacher, König-Karlstr.**

ffel, Frl. Christine Niesern

**Krankenheim.**

Volkmann, Karl Oberndorf

Schumacher, Johann Tuttlingen

Kienle, Jakob Mönchingen

Schmucker, Karl Nusberg

Kunberger, Wilhelm Juffenhäusen

Frech, Friedrich Stuttgart-Düheim

Laible, Karl Stuttgart

Waibel, Michael „

Bolz, Verta Göttingen

Huggenberger, Katharine Stuttgart

Rasch, Alois Volternang

**Kgl. Badhotel.**

Bauz, Fr. C. A. mit Frau Gem. Bremen

von Doimi, Fr. Rittmeister Wandsbed

von Doimi, Frau Bremen

Gumann, Frl. Elisabeth, Konzertsängerin. Karlsruhe

Maas, Frau R. mit Frl. Z. Mannheim

Nielsen, Frau W. Bremen

Selby, Mr. Richard London

von Uslar, Se. Excellenz, Fr. General mit Frau Gem. Ulm a. D.

Wilson, Mr. Wilfried A. S. London

**Gasth. zum Bad. Hof.**

Rohrich, Fr. Paul Adelberg

**Hotel Belle vue.**

Blumstein, Fr. L. M. mit Frau Gem. New-York

**Gasth. zum kühlen Brunnen.**

Rau, Fr. K. Kfm. Urach

**Hotel Graf Eberhardt.**

Herzig, Fr. Karl, Bankkassier mit Frau Gem. Straßburg

Mezner, Frau R., Privatiers

Ottmann, Fr. W., Kfm. Grünstadt

**Gasth. z. Eisenbahn.**

Offzer, Fr. Ferdinand Rödenbach

**Pension u. Villa Hanselmann.**

Friedrich, Frl. Klara Oberan Sachsen

Hoffmann, Frau Ernestine, Geh. Sanitätsrats Ww. Berlin

Rosenberg, Frl. Gertrud Berlin

Reff, Fr. Dr., Bürgermeister St. Johann

Reichenbach, Fr. J., Fabrikant mit Frau Gem. Oberan Sachsen

**Hotel Klump.**

Caspar, Fr. Georg, Baurat Berlin

Koch, Fr. Fr., Kgl. Baurat Berlin

Stern, Fr. Josef, Bankier mit Diener Berlin

**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**

Vollmar, Frau Direktor mit Frl. Z. Weßheim b. Augsburg

**Hotel gold. Ros.**

Ellas, Fr. B., Fabrikant Ludwigsburg

Saal, Fr. A. Weimar

Soy, Fr. F., Gerichtsnotar Göttingen

Servatius, Fr. Heinrich, Kfm. Bonn

**Hotel Russischer Hof.**

Viereichel, Fr. Fritz, Kfm. Berlin

Fuchs, Fr. M. Fabrikdirektor mit Frau Gem. Greußenberg i. Pom.

Gottschall, Fr. Albert, Kfm. Berlin

von der Mülle, Excellenz, Fr. Generalleutnant Berlin

Herzberg, Fr. Gustav, Bankier Berlin

Kumpf, Frl. A. Oldenburg

**Hotel u. Cafe Schmid.**

Blume, Frau Hamburg

Vöhl, Fr. Karl, Kgl. Oberexpeditor a. D. mit Frau Gem. München

Mägelsin, Fr. Johann, Zinnmstr. mit Frau Gem. Nürnberg

**Schwarzwaldhotel.**

Lau, Fr. G. Kfm. Fortmund

Kaiser, Fr. Alfred Stuttgart

Schröder, Fr. Max Mannheim

Ungericht, Fr. Albert Stuttgart

**Gasth. zur Sonne.**

Rippenhan, Fr. P., Architekt Neustadt a. S.

Schneider, Fr. Hans, Seifensieder mit Fr. Sohn Memmingen

**Gasth. zum Ventilhorn.**

Mathias, Fr. Ernst, Kfm. mit Frau Gem. Greifenverg

Rechtemmer, Fr. Ernst, Weingärtner Heilbronn

**In den Privatwohnungen:**

**Chr. Batt.**

Mäher, Fr. L., Privatier Bröhlingen

**Villa Böhner.**

Schindler, Fr. Eduard mit Frau Gem. Berlin

Uhmacher, Fr. Gott. Uhmacher

Gold, Frau Privatiers Berlin

Oberförster Dreßcher.

Egypter, Frau Dr. Kirchheim

**Villa Crifa.**

Schlüter, Fr. Otto, Obersekretär Köttingen a. M.

Postsekretär Handel.

Bächner, Fr. Emil, Buchhändler Waiblingen

**Luisa Heinrich Ww.**

Esig, Frau Karoline, Flacht O. A. Leonberg

**Villa Hohenzollern.**

Wenthal, Fr. L., Fabrikant mit Frau Gem. Hamburg

**Villa Johanna.**

Dieß, Fr. H. mit Frau Gem. Stuttgart

Schieferdecker, Frau Ida, Rentnerin Heidelberg

Matheß, Frau W. „

**G. Knöbler, Eiberg 126.**

Saifer, Frau Gerichtsfretär Rottenburg

**Bäckermstr. Krauß.**

Fortanie, Frau mit Frau Schwester Blankenburg

**Herm. Krauß, Käfermstr.**

Laich, Frau M. Baihingen a. F.

**Haus Koch.**

Hachmeister, Fr. Karl mit Frau Gem. Brandenburg

**Ludwig Koch, Zimmermstr.**

Weingand, Fr. Heint, Weingärtner Heilbronn

**Fritz Link Ww.**

Sopp, Fr. Karl, Kfm. mit Fr. Z. Frankfurt a. M.

Kloos, Fr. Jakob, Kfm. „

Wirth, Frau Dr. Prof. „

**Wilh. Lutz, Hauptstr. 117.**

Breithold, Fr. Privatier Niedlingen

**Badassier Maier.**

Dreizehner, Fr. Max, Privatier mit Frau Gem. Leipzig

**Villa Mathilde.**

Mendelssohn, Fr. S., Kfm. mit Frau Gem. Berlin

**Villa Monte bello.**

Blume, Frau Hamburg

**Villa Pauline.**

von Jassenhoff, Frl. Helene St. Petersburg

Müsch, Fr. Heint., Kfm. Landau Pfalz

**Lina Schulmeister.**

Wittlinger, Frl. A., Privatiers Ulm

**Villa Treiber.**

Serber, Fr. A. F. mit Frau Gem. Chemnitz Sachsen

Sefz, Fr. Fabrikant mit Fam. und Bed. Forstheim